Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 54. Dienstag den 6. März. 1855.

Inhalt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch den 7. März 1855 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung, nach erfolgter Einführung und Verpflichtung der am 14. Februar c. gewählten Stadtverordneten: 1) Kommissionsberichte, betreffend die Rechnungen pro 1852 und 1853 über den Hundesteuer-Fonds. 2) Kommissionsbericht, betreffend die Kämmerei-Deposital-Rechnung pro 1853. 3) Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1853. 4) Wahlen für die permanenten Fachkommissionen der Stadtverordneten. 5) Umbau des ehemaligen Theresien-Klosters zum Stadt-Lazareth. 6) Einrichtungen für den am 27. und 28. Juni d. J. in Posen zum ersten Male abzuhaltenden Roßmarkt. 7) Weitere Verpachtung einer Budenstelle. 8) Bewilligung von 300 Rthlr. jährlich für einen Hilfslehrer bei der Realschule. 9) Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Grundsteuer-Schätzungs-Kommission. 10) Schiedsmannswahl. 11) Gewerbe-Konzessionen. 12) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, den 4. März. Angekommen: Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Dr. v. Beckedorff, von Grünhoff.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Freitag den 2. März, Mitternacht.*) In so eben stattfindenden Parlaments-Sitzungen sprechen Palmerston, Graham, Disraeli gegen eine geheime Untersuchung, betreffend den Zustand des Heeres in der Krimm. Das Parlament beschließt, daß sämmtliche Mitglieder zu der Untersuchung Zutritt haben und daß das Resultat schließlich veröffentlicht werden solle.

Auf die Bemerkung Lord Clarendon's, daß der Tod des Kaisers von Rußland auf die Wiener Konferenzen mächtig influenziren dürfte, zieht Lord Lyndhurst seine Motion, Preußens Politik betreffend, zurück.

Im Publikum ist die Hoffnung auf Frieden allgemein vorherrschend.

London, Sonnabend den 3. März Morgens 10 Uhr 10 Minuten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon ist heute nach Boulogne gereist, um mit dem Kaiser Napoleon zu konferiren. Die von Lord Raglan heute eingetroffene Depesche aus der Krimm meldet, daß der Gesundheitszustand der Englischen Soldaten sich bessere.

Paris, Sonnabend den 3. März. Der heutige „Moniteur" enthält eine Konvention in Betreff der Telegraphen-Linien zwischen Frankreich und Spanien.

Brüssel, den 2. März, Abends. In heutiger Sitzung der Repräsentanten-Kammer kündigt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an, daß das Ministerium in corpore seine Entlassung eingereicht habe wegen Abstimmungen gegen den Minister des Innern bei Gelegenheit der Universitäts-Prüfungs-Jury und wegen anderer innern Fragen. Die Kammern werden auf unbestimmte Zeit vertagt.

Turin, den 2. März, Nachts. In der heute Abend stattgefundenen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Klöster mit 116 gegen 36 Stimmen angenommen.**)

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Aachen, den 2. März. Der Rhein ist Mittags 12 Uhr bei Düsseldorf auf 22 Fuß am Pegel gesunken. Die Rhein-Station der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn ist fast ganz wasserfrei und wird bis Abend hoffentlich wieder befahrbar sein.

Während in den streng katholischen Königreichen Spanien und Piemont das Vermögen der katholischen Kirche im großartigsten Maaßstabe säkularisirt und für die Zwecke des Staats in Beschlag genommen und verkauft wird, während in Spanien sogar das Pfarrvermögen nicht geschont, sondern zum Besten der Staatsbedürfnisse versilbert wird, und in dem ebenfalls katholischen Frankreich, wo jetzt die Pfarrer ihre spärlichen Gehälter aus den Staatskassen beziehen, die früher vorhandenen Pfarrländereien längst schon eingezogen und veräußert sind, — da erfreut sich in dem vorwiegend protestantischen Preußen die katholische Kirche eines zunehmenden Wohlstandes und werden für die einst im Drange der Kriegszeiten meist unter fremder Französischer Herrschaft eingezogenen bischöflichen Tafelgüter oder andere Besitzungen des höhern Klerus aus der Staatskasse so reiche Dotationen gezahlt, wie dies in keinem Lande, namentlich nicht in Frankreich, geschieht, das seinen Bischöfen und Erzbischöfen durchschnittlich nicht über 3 bis 4000 Rthlr. Gehalt zahlt. Die Preußische Staats-Regierung verlangt dafür keine Dankbarkeit, noch weniger beansprucht sie andere Gegendienste, als diejenigen, welche aus dem Beruf und dem Wesen der christlichen Kirche sich von selbst ergeben und welche der göttliche Stifter unserer Religion ihren Bekennern und Dienern selbst auferlegt hat. Aber es ist doch zu Zeiten gut, einen vergleichenden Blick auf die Zustände bei uns und anderswo zu werfen oder sich auch aus der Jetztzeit in frühere Zeitperioden zurückzuversetzen und vorurtheilsfrei die Verhältnisse und die Ursachen der Veränderungen zu prüfen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß alles weltliche Besitzthum der Kirchen für sie nicht Zweck, sondern lediglich Mittel zum Zweck ist, nämlich um die Verbreitung christlichen Sinnes und Lebens ihren Dienern zu erleichtern, und daß der Verfall der Kirche, wie die Erfahrungen der Geschichte uns bestätigen, überall da eintrat, wo dieselbe sich durch weltliche Angelegenheiten von ihrem eigentlichen geistigen Berufsfelde allzusehr abziehen ließ. Das Preußische Landrecht hat die Kirche mit mancherlei Vorrechten und Privilegien ausgerüstet, welche die Existenz der kirchlichen Institute sichern und ihre Diener vor Sorgen und vor dem Kampfe für ihre äußere materielle Existenz möglichst schützen sollten. Diese Vorrechte sind seit Erlaß des Landrechts nicht verringert, vielmehr erheblich erweitert worden. Auch die Verfassung von 1850 hat neue Rechte und Freiheiten gewährt, welche die katholische Kirche in vielen andern Staaten nicht besitzt und die evangelische Kirche zum Theil vergeblich erstrebt. Solche Thatsachen, deren noch viele sich anführen ließen, beweisen besser, als Worte es vermögen, welcher Geist der Toleranz und echt christlicher Gesinnung die Preußische Regierung erfüllt und wie sehr sie der Wunsch beseelt, Hand in Hand mit der Kirche an der Erfüllung der Aufgabe zu arbeiten, die jeder christliche Staat seinen Unterthanen gegenüber zu lösen suchen soll. Wenn nicht alle Wünsche der kirchlichen Eiferer in Erfüllung gehen und Meinungsverschiedenheiten hier und da obwalten, so liegt dies in der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen. Bei der steten und innigen Berührung, in welcher Staat und Kirche zu einander stehen, bei den wechselvollen Beziehungen des Lebens und der sozialen Entwickelung, ist eine feste unverrückbare Scheidung zwischen beiden geradezu unmöglich. Was aber der Preußische Staat mit Recht verlangen kann, das ist die Anerkennung seines redlichen Bestrebens, die Kirche mit seiner ganzen Macht zu schützen und zu stärken, und diese Anerkennung wird ihm Niemand versagen können, der nicht bewußt oder unbewußt den Feinden jeder göttlichen Ordnung dient.

*) Diese Depesche brauchte zur Zurücklegung des Weges von London nach Berlin mehr als 27 Stunden.

**) Obige Depesche ist für uns am Sonnabend Vormittag 9½ Uhr in Berlin aufgegeben, jedoch bis zum Abend 9 Uhr in Kreuz liegen geblieben, weil bis zu dieser Zeit von Petersburg aus mit Berlin ununterbrochen ein direkter Depeschenwechsel stattfand; deshalb gelangte unsere Depesche erst vom Bahnhof um Mitternacht an uns, und konnte natürlich für die Sonnabend Abend erscheinende Zeitung nicht mehr benutzt werden. (Red.)

Deutschland.

♀ Berlin, den 4. März. Kaiser Nikolaus todt! Noch fliegt die Botschaft von Munde zu Munde, und Alles staunt über das gewaltige Schicksal, das mit ehernem Tritt sich vor den Thron des Mächtigen stellt und sein Leben von ihm fordert in einer Stunde, wo das Geschick einer halben Welt noch an den schon erbleichenden Lippen hängt, und auch der wirre Knäuel der außerrussischen Völkerschicksale durch wenige Worte derselben seiner Lösung entgegengeführt oder ins Unlösbare verwickelt werden konnte! Kaum hatte man Ahnung von irgend einer Erkrankung des Herrschers aller Reußen, da folgen sich auch schon Depeschen auf Depeschen, welche die bevorstehende Paralysis desselben, seinen letzten Genuß des heiligen Abendmahles, die ergreifende Scene der mit vollkräftiger Stimme vollzogenen Segnung der Kaiserlichen Angehörigen, des Kaisers rasches Hinsterben melden! Es handelt sich nur um einen Sonnenauf- und einen Sonnenuntergang, und mit dem Schließen zweier Augen ist der Zeiger an der Weltenuhr um ein großes Stück vorwärts gerückt, eine große weltgeschichtliche Periode zum Abschluß gebracht. Noch fesselt Starren und Staunen über die unerwartete Kunde Geist und Wort, und ein neuer Kaiser hat den Thron Peters des Großen bestiegen, Alexander II. ist berufen, die von seinem Heldenvater zum großen Gewebe geworfenen Fäden in die Hand zu nehmen, um dieselben — wer kann wagen, den hier begonnenen Satz mit einigen Federzügen weiter zu führen, ohne dem Schlußakt der Entwickelung eines großen weltgeschichtlichen Drama's mit menschlicher Combination vorzugreifen; eines Drama's, auf dessen kriegerische oder friedliche Lösung die Augen und Herzen von Millionen in erwartungsvoller Spannung hingerichtet sind, und von welchem noch die späteste Geschichte als von einem ewig denkwürdigen reden, aber mit größerer Objektivität urtheilen wird, als dies in einem Augenblicke möglich ist, wo wir kaum am Anfang vom Ende desselben angelangt und zu einem absolut parteilosen Endurtheil noch nicht befähigt sind. Eine gewaltige Periode ist mit dem Deckel, der den Sarkophag eines Fürsten von ehernem Charakter und eiserner Willenskraft schließt, zu Ende geführt, dies erkennen Alle, auch seine Gegner, in schärfster Klarheit; „was aber wird nun?", welcher neuen Periode gehen wir eilends entgegen? Die Antwort auf diese Frage ist minder klar, ja in verhängnißvolles Dunkel gehüllt. Möge der neue Selbstherr, in dessen Hand die Entscheidung über weltgeschichtliche Geschicke gelegt ist, mit klarem Einblick in seine hohe Mission unter Gottes gnädigem Walten zum Segen hinausführen, was Alle heiß ersehnen, die Begründung eines neuen, auf dauerhafte Grundlagen gelegten Weltfriedens!

Alexander II. hat bereits Cour gehalten und die Beileidsbezeugungen über das Ableben seines erhabenen Vaters Seitens des Hofes und der Spitzen seiner Militair- und Civilbehörden entgegen genommen. Die Kaiserin Mutter und Schwester unseres theuren Herrn und Königs trägt die ihr von Gott auferlegte schwere Prüfung mit der Geduld und heldenmüthigen Fassung, welche das Kennzeichen großer Seelen sind, und in dem vielgeprüften Leben der erhabenen Frau alle Zeit in reinster Abklärung zur Verwirklichung kamen. Den Schmerz der verwittweten Kaiserin zu lindern hat sich im Allerhöchsten Auftrage Se. Majestät der Prinz Karl bereits nach St. Petersburg begeben, und wird daselbst der Ueberbringer der Beileids-Zuschriften unserer Königs-Familie sein.

Ohne zu irgend einem Arrangement mit dem Westen den letzten Impuls geben zu können, hat Lord John Russell sowie Unter-Staatssekretair Hammond nebst übrigem Gefolge unsere Residenz bereits wieder verlassen, um in Wien zum Beginn seiner eigentlichen Aufgabe, England auf den dortigen Friedens-Konferenzen zu repräsentiren, mit der ihm eigenen Klarheit und Schärfe zu schreiten. Obwohl man in Paris, wo gegenwärtig eine gewisse Styl- und Systemlosigkeit in der Politik an der Tagesordnung zu sein scheint, mit Bestimmtheit wissen wollte, daß Lord John weniger um friedlicher Zwecke willen nach Wien gehe, als vielmehr um mit dem Grafen Buol und dem Herrn v. Bourqueney ein in schärfster Sprache abzufassendes ultimatissimum an den Fürsten Gortschakoff zu richten, so glaubt hier doch Niemand an diese angeblich höchst kriegerische Stimmung des guten Lords. Man weiß vielmehr aus bester Quelle, daß England lebhaft zum Frieden reden und die vier Punkte, namentlich den dritten derselben, keinesweges in der ihnen von tendenziösen Publizisten so oft gegebenen Schroffheit und Schärfe fassen will. Ob Preußen der Eröffnung der Wiener Konferenzen beiwohnen wird, ist im Augenblick um so weniger entschieden, als die Verhandlungen mit Frankreich auch bis heute noch nicht bis zu einem Arrangement haben vorrücken wollen. Hierzu kommt vor Allem, daß das große Ereigniß in Rußland der gegenwärtigen Situation eine völlig veränderte Physiognomie verleiht und Alles veraltet erscheinen läßt, was bisher über den friedlichen Austrag der Europäischen Frage verhandelt worden ist. Die Westmächte selbst werden vor der neuen Periode einen Augenblick zögernd und überlegend stille stehn, ob sie aber aufs Neue und mit verschärfter Gewalt zum Kriege schreiten werden, ist vor der Hand noch abzuwarten.

☾ Berlin, den 4. März. Se. Maj. der König arbeitete gestern Vormittag mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel und empfing alsdann den früheren Kriegsminister General v. Bonin. In den militairischen Kreisen will man wissen, daß der General v. Bonin nicht mehr lange in Neiße sein, sondern eine andere Bestimmung erhalten werde. — Gegen 2 Uhr Nachmittags begaben sich des Königs Majestät, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl, überhaupt die sämmtlichen Prinzen des Königlichen Hauses nach dem Anhaltischen Bahnhofe und erwarteten daselbst den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Württemberg, welche bald nach 2 Uhr aus Stuttgart hier eintrafen. Se. Maj. der König und die Prinzen des Königlichen Hauses geleiteten die hohen Gäste ins Königl. Schloß, wo um 5 Uhr Familientafel war, die deshalb zu so später Stunde stattfand, weil an derselben auch die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die Nachmittags 4 Uhr in Begleitung des Großherzogs von Schwerin hier eintraf, Theil nehmen sollte. Nach aufgehobener Tafel fuhren Ihre Majestäten und die sämmtlichen übrigen Hohen Herrschaften nach dem Russischen Gesandtschafts-Hôtel, wo ein Trauergottesdienst abgehalten wurde, der etwa eine Stunde dauerte. Später nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften das Souper im Königl. Schlosse ein und alsdann traten der Prinz Karl, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg und die Großherzogin Wittwe von Mecklenburg-Schwerin mit zahlreichem Gefolge die Reise nach St. Petersburg an. Anfangs war die Abreise des Prinzen Karl auf heut Morgen angesetzt, da indessen die Württemberger Herrschaften ihre Reise unverzüglich fortsetzen wollten, so entschlossen sich auch die übrigen Hohen Personen sofort zur Abreise. Wie ich Ihnen bereits geschrieben, war zuerst von des Königs Majestät der Prinz von Preußen beauftragt, sich zur Kaiserin von Rußland nach St. Petersburg zu begeben; da jedoch der Leibarzt Dr. Lauer dem Prinzen von Preußen dieserhalb ernste Vorstellungen machte und ihm erklärte, daß er seine Gesundheit der größten Gefahr aussetzte, wenn er diese Reise unternähme, so erhielt der Prinz Karl den Allerhöchsten Auftrag, sich an den Kaiserlichen Hof zu begeben. — Ihre Majestäten fuhren gestern Abend nach der Abreise der Hohen Herrschaften, sofort nach Charlottenburg und werden dort eine Zeitlang Allerhöchst Ihre Residenz nehmen. Heute war bei Ihren Majestäten Familientafel, bei der die hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie sämmtlich erschienen.

Während hier noch in allen Kreisen der Tod des Kaisers von Rußland mit größter Theilnahme besprochen und sein frühes Ende allgemein bedauert wird, beschäftigt man sich nebenher auch noch immer mit dem bereits gemeldeten Duell, das jüngst zwischen Herrn v. Patow und dem Grafen v. Schlieffen im Alexander-Regiment, wie ich höre, bei Tegel stattgefunden hat. Der Abgeordnete v. Patow, der am Unterschenkel verwundet wurde, hatte gestern ein starkes Wundfieber. Die Kugel ist noch nicht herausgeschnitten und eben so wenig der Knochensplitter. Wahrscheinlich wird der Abgeordnete so bald noch nicht wieder seinen Sitz in der Kammer einnehmen können. Wie mir mitgetheilt wird, wurde von den Duellanten à tempo geschossen; der Kammerpräsident Graf v. Schwerin hatte das Kommando. Die erste Kugel des Grafen v. Schlieffen, Sohnes des Abg. Grafen v. Schlieffen, ging dem Herrn v. Patow durch den Hut, ohne den Kopf zu verletzen; die dritte dagegen drang in den Unterschenkel. Dem Grafen v. Schlieffen sekundirten zwei Offiziere desselben Regiments.

Morgen Vormittag 11 Uhr hält die Zweite Kammer ihre 22. Plenar-Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Bericht der Kommission für Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Feststellung und Aufbringung der Kosten für die bei eintretender Mobilmachung der Armee durch Landlieferung zu beschaffenden Pferde für das stehende Heer und die Garde-Landwehr; 2) zweite Berathung des Kommissions-Berichts über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung der Verfassungs-Urkunde in Ansehung der Benennung der Kammern und der Beschlußfähigkeit der Ersten Kammer. Daß man sich von dieser Sitzung viel Interessantes verspricht, zeigt der große Andrang des Publikums nach Eintrittskarten zu den Tribünen.

Der General v. Wedell ist, von Paris hierher zurückgekehrt, bereits von des Königs Majestät empfangen worden. Seine Mission ist ohne alles Resultat geblieben und somit ein Separatvertrag nicht zu Stande gekommen. Ueber Punkte, die keine Tragweite hatten, ist es allerdings zu einer Verständigung gekommen, diese kounte indeß nicht bewirkt werden bei jenem Artikel, der sich auf gewisse Eventualitäten bezieht.

Lord John Russell, dem der Hannoversche Gesandte noch am Donnerstag eine glänzende Soirée gegeben hatte, ist gestern Morgen mit seinem zahlreichen Gefolge nach Wien, seinem Bestimmungsorte abgereist.

Die National- sowohl wie die Volkszeitung sind heut nicht ausgegeben worden. Es wird behauptet, daß sie wegen gehässiger Angriffe gegen Rußland mit Beschlag belegt worden sind.

Die Zeitung des Hof-Kunsthändler Kuhr giebt immer noch kein Lebenszeichen von sich. Wie es heißt, soll sie am 1. April erscheinen.

— Auf Allerhöchsten Befehl soll, wie bereits gemeldet, die Armee, um das Andenken des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland Majestät zu ehren, vier Wochen Trauer anlegen. Dieselbe hat für die hiesige Garnison mit dem heutigen Tage begonnen. — Die Königlichen Theater sind in Folge Allerhöchsten Befehls auf drei Tage geschlossen.

— Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Petersburg haben Se. Maj. der Kaiser Alexander II. Nikolajewitsch von Rußland den Völkern des Russischen Reiches durch eine Proklamation vom 2. März Allerhöchst Ihre Thronbesteigung verkündet und die Huldigung der hohen Würdenträger des Reichs, der Garnison der Hauptstadt u. s. w. angenommen.

— Der jetzige Kaiser Alexander II. Nikolajewitsch Cäsarewitsch ist geboren am 29. April 1818 und seit dem 28. April 1841 vermählt mit der am 8. August 1824 gebornen Großfürstin Maria Alexandrowna, vorherigen Prinzessin von Hessen-Darmstadt. Vier Söhne, deren ältester, der nunmehrige Großfürst-Thronfolger Nikolaus, am 20. September 1843 geboren ist, und eine Tochter, sind dieser Ehe entsprossen.

— Des Königs Majestät haben, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. Februar d. J., den von der Universität Breslau präsentirten ordentlichen Professor Dr. Tellkampf als Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen.

— Se. Majestät der Sultan hat dem Königl. General-Konsul in den Donau-Fürstenthümern, Freiherrn von Meusebach, die Kommandeur-Klasse des Kaiserlichen Medjidie-Ordens verliehen. P. C.

— Die am 28. v. Mts. im K. Bankgebäude unter dem Vorsitz des Handelsministers v. d. Heydt gehaltene General-Versammlung der bei der Preuß. Bank meistbetheiligten Aktionäre war sehr zahlreich besucht. Der Vorstand des Bank-Instituts wies die Nothwendigkeit der Vermehrung der unter Staats-Garantie in Fünfundzwanzig-Thalerscheinen bis jetzt cirkulirenden 20 Millionen Thaler Banknoten auf wenigstens 25 Millionen nach und wird dieserhalb höheren Orts die Erlaubniß nachsuchen, dagegen aber auf die Staats-Garantie aller Noten der Bank resigniren. (Sp. Ztg.)

— Von der Postverwaltung wird jetzt in Folge einer Instruktion des Hrn. Handelsministers die Verpflichtung zur Entschädigung anerkannt, sobald geldwerthe Papiere, welche dem Verfall ausgesetzt sind, durch verzögerte Beförderung oder Bestellung ihren Werth verloren haben. Dies ist von besonderer Bedeutung für Darlehnsscheine oder Kassenanweisungen, welche durch eine der Postbehörde zur Last fallende Verspätung der Präklusion unterliegen. Dagegen wird für die aus gleicher Ursache eingetretene Coursdifferenz bei Staatspapieren von der Postverwaltung eine Verpflichtung zum Schadenersatz nicht anerkannt.

(Schles. Ztg.)

T Thorn, den 1. März. Das Thauwetter, welches seit Sonntag eingetreten ist und die große Schneemasse fleißig aufzuräumen beginnt — das Königl. Postamt sah sich bereits genöthigt, auf einigen Coursen die Postwagen mit Rädern zu versehen — und das Steigen der Weichsel — sie hat am Pegel die Höhe von über 9 Fuß erreicht — drängen zur Erledigung einer Hauptfrage für die städtische Verwaltung. Sie betrifft den Wiederaufbau der durch den Eisgang im Herbste theilweise zerstörten Pfahlbrücke. Zur Erörterung dieser Angelegenheit ist eine eigene Deputation aus den Stadtverordneten erwählt worden. Wenn dieselbe auch das Vorhandensein einer Brücke bezüglich der Verkehrsverhältnisse mit dem jenseitigen Ufer für wünschenswerth erachtet, so wird doch den Stadtverordneten vorgeschlagen, daß die Kommune mit Rücksicht auf ihre Finanzmittel den ersten, nach der Stadt zu liegenden und vom Eise devastirten Brückentheil gar nicht mehr wiederherstellen, seine werthvollen Ueberreste vor dem Fortführen durch den Eisgang in Sicherheit bringen, ihn vielmehr durch eine fliegende Fähre, zu deren Herstellung schon Vorbereitungen getroffen werden, ersetzen lasse, dagegen den zweiten, bis jetzt unversehrten Brückentheil in passablem Zustande erhalte. Ohne Frage wird diese Proposition die Zustimmung der städtischen Behörden erhalten, da zu gewichtige Gründe für sie sprechen.

Auch die Industrie unserer Stadt wird auf der diesjährigen großen Industrie-Ausstellung in Paris vertreten sein. Mit dankenswerther Unterstützung der Königl. Regierung senden die Besitzer einer Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, Drewitz und Rudolph, zwei sauber gearbeitete Exemplare der von ihnen erfundenen Dreschmaschine und Säemaschine dahin ab; — so viel uns bekannt, der erste und bis jetzt einzige und sicher nicht werthlose Beitrag aus der Provinz West-Preußens für jene Ausstellung. Die Genanten erwarten und beabsichtigen durch diese Sendung keine Erweiterung ihres Geschäftsbetriebes, da ihre Fabrik durch den Bedarf unserer Gegend in vollster Thätigkeit erhalten wird, sondern ist es ihnen allein darum zu thun, daß die Industrie von West-Preußen bei dem industriellen Wettkampfe in jener Weltstadt nicht ganz unvertreten bleibe.

m Freiburg, den 27. Februar. Gerade von einem Ausfluge nach dem Ober-Elsaß, trotz der allerungünstigsten Wege- und Reise-Verhältnisse, zurückgekehrt, will ich Ihnen in einigen Worten über das berichten, was ich dort bezüglich auf die gegenwärtige allgemeine Vorbereitung zum großen Kampfe im Orient beobachtet und gesehen habe. In der Festung Neubreisach fand ich nur weniges Militär; eine bedeutende Anzahl, besonders Artilleristen, sind vor kurzer Zeit, während des gräßlichsten Winterwetters bei 3 Fuß Schnee, nach Lyon abmarschirt. Ein Verzeichniß der Ställe in der Stadt und den umliegenden Dörfern ist aufgenommen, ja viele Spekulanten lassen sogar deren neue bauen. So verhält es sich auch in Colmar und den übrigen Städten und Städtchen dieser Provinz. Ueberall ist verkündigt worden, daß man sich auf Einquartierung einrichten möge. Alles sieht sehr kriegerisch aus; alles ist kriegerisch gesinnt und die Franzosen können kaum den Zeitpunkt erwarten, an welchem vom Kriegsschauplatze wieder Nachrichten von Bedeutung eintreffen werden. Es ist jetzt Jedermann klar, daß der früher projektirte Durchmarsch durch unser Land, Württemberg und Baiern aufgegeben, und daß dagegen das Französische Hülfskorps nach der Krimm, oder wenigstens ein Theil desselben, durch die Schweiz nach Oesterreich und den Donauländern ziehen werde, um von dort übergeschifft zu werden.

Die Thätigkeit der im Ober-Elsasse, zunächst der Schweizer-Grenze errichteten Werbe-Büreau's in dem nur eine halbe Stunde von Basel gelegenen St. Louis (ehemals Bourg libre) in der Bezirkshauptstadt Altstadt ꝛc. für die unter General Ochsenbein zu errichtende Fremdenlegion, ist sehr groß, und beweist wieder, wie die Franzosen in derlei Unternehmungen ein besonderes Geschick haben. In nur noch kurzer Zeit wird die ganze Mannschaft angeworben sein.

Die Einberufungs-Ordres für die Unteroffiziere unserer beiden hiesigen Bataillone, das 2. Füsilier- und Jäger-Bataillon, wurden vor drei Tagen ausgegeben; jene für die Einberufung der Mannschaft liegen bereit und werden in Bälde folgen. Die Compagnien werden einen Dienststand von 250, folglich das Bataillon von 1000 Mann haben.

Seit einigen Tagen haben wir Thauwetter; der Schnee zieht aber zu unserem Glücke nur sehr allmälig von dannen.

Kriegsschauplatz.

Die Französische Regierung hat vom Vice-Admiral Bruat, so wie vom Befehlshaber des bei Eupatoria stationirten „Véloce" zwei neue Depeschen über den Angriff dieses Punktes durch die Russen erhalten:

„Montebello zu Kamiesch, den 20. Februar.

Am 17. ist Eupatoria von der Ostseite her mit 80 Geschützen, 6 Regimentern Kavallerie unter den Befehlen des Generals Korff und 12 Regimentern Infanterie, circa 25,000 Mann (?), unter den Befehlen des Generals Osten-Sacken (?) angegriffen worden. Der Kampf dauerte von 5½ Uhr Morgens bis um 10 Uhr. Die Russen wurden nachdrücklich zurückgewiesen; man schlägt ihren Verlust auf 500 Todte und eine verhältnißmäßige Anzahl Verwundete an. Die Türken hatten 88 Todte und 250 Verwundete; auch haben sie 70 Pferde verloren. Der General der Aegyptischen Division Selim Pascha und der Oberst Rusten Bey sind gefallen. Bei den Franzosen wurden 4 Marine-Kanoniere vom „Henri IV." getödtet; man zählt ferner 7 Verwundete, 3 vom „Henri IV." und 4 vom Marine-Infanterie-Regiment. Die Russen haben ihren Angriff nicht erneuert. Die auf der Rhede befindlichen Dampfschiffe haben zur Vertheidigung der Stadt energisch mitgewirkt. Ich habe den „Brandon" und die „Mégère" nach Eupatoria geschickt. Der Admiral Lyons hat eine Dampf-Fregatte und Corvette nebst 2 Kanonenbooten dahin expedirt.

Vice-Admiral Bruat."

„Véloce" zu Eupatoria, den 21. Februar 1855.

„Seit dem 17. haben die Russen nichts Neues mehr gegen Eupatoria unternommen. Heute sah man Infanterie-Colonnen und Wagen-Convoi's sich von diesem Platze entfernen und die Richtung nach Simferopol einschlagen. Mehrere Dörfer brennen noch in den Umgebungen von Eupatoria. Neue Positionsgeschütze werden ausgeschifft und neue Befestigungswerke sind aufgeführt worden. Die Stadt ist in einem guten Vertheidigungszustand. De Montlouis."

Ein uns so eben direkt aus Rußland zugehender Brief enthält ein Französisches Extrablatt zum „Russ. Invaliden" mit einem Auszug aus dem Rapport des Fürsten Mentschikoff, wonach die Affaire bei Eupatoria am 17. Februar stattgefunden. Die Russen wollten unter Befehl des Generals Khruleff die Stärke des Feindes erforschen und versuchen, ihn aus der Stadt zu vertreiben, richteten daher ein lebhaftes Kanonenfeuer auf dieselbe, in Folge dessen 5 Türkische Munitionswagen in die Luft gingen; die Russen kamen dem Feinde so nahe, daß sich eine heftige Füsillade entspann, welche den, vor dem 40,000 Mann starken, mit 100 Geschützen versehenen Feinde sich zurückziehenden Russen ungefähr 500 Verwundete und Todte kostete. Den Verlust der Feinde vermuthet der Berichterstatter unendlich stärker, weil dieselben in den engen Straßen dem die letzteren ganz bestreichenden Artilleriefeuer sehr stark ausgesetzt gewesen seien.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche mit der letzten Levantinischen Post eintrafen, lauten traurig für die Verbündeten. Von sämmtlichen Englischen Truppen sollen noch 4000 (nach dem Bericht in der vorigen Nr. der Krzztg., den dieselbe der Ostdeutschen Post entnommen, waren es noch 6000) Mann kampffähig sein. Kälte und Frost machen jede Aktion unmöglich; dennoch cirkulirte das Gerücht, daß für den 19. ein allgemeiner Sturm (?) beabsichtigt gewesen sei. Das Unheil scheint seinen Kulminationspunkt noch nicht erreicht zu haben. Tüchtige Aerzte der Hauptstadt befürchten mit Einbruch der heißen Jahreszeit den Ausbruch von epidemischen Krankheiten, da in Skutari und unweit vom großen Kampo mehr den 40,000 Leichen begraben wurden, die, obgleich mit Kalk überschüttet, durch die Kälte der Verwesung entzogen werden und bei eintretender Hitze ein Miasma über die Hauptstadt verbreiten werden, das leicht die fürchterlichsten Folgen nach sich ziehen könnte. — Die bis zum 13. reichenden Berichte aus der Krimm bezeichnen als das wichtigste Ereigniß das unerwartete Wiedererscheinen eines Russischen Armee-Korps auf den Höhen von Balaklawa. Die Stärke war nicht bekannt. Ferner melden sie von einer heftigen, von Sebastopol aus unterhaltenen Kanonade. Täglich langten neue Truppen an, aber die Armee litt ungemein unter dem Einflusse der Witterung. Am 12. war jedoch der Himmel heiter. In Balaklawa herrschte sehr große Thätigkeit; von allen Seiten wurden Soldaten der drei Armeen ausgeschifft. Viele Häuser wurden, der Berichterstatter wußte nicht aus welchem Grunde, niedergerissen. Man hielt dies allgemein für eine Vertheidigungs-Maaßregel. Die Baracken, welche nun zahlreich vorhanden waren, dienten zu Wohnungen. Das Tunesische Korps, welches am 15. Konstantinopel verließ, dürfte ebenfalls bereits in der Krimm angelangt sein. (Triest. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 25. Februar. Einzelne Baschkiren fesseln die Aufmerksamkeit des Publikums auf der Straße. Sie gehören zu den Corps, welche an die Ufer des Baltischen Meeres gesendet und dort zum Wachtdienste längs der Küste gebraucht werden. In kleinen Detachements treffen sie in Petersburg ein, werden vom Kaiser besichtigt, gesegnet und setzen dann ihren Marsch fort. Die ganze Erscheinung dieser Krieger hat etwas Frappirendes. Ihre Bekleidung und Bewaffnung ist die bekannte; doch führen sie nicht mehr Bogen und Pfeile, sondern rechte gute lange Gewehre. Die Pferde zeichnen sich durch sehr gute kurze Beine aus; die Köpfe sind klein und die wilde Mähne und das kurze Genick lassen das Asiatische Blut erkennen. In Abtheilungen zu 20 bis 30 Mann stehen die Baschkiren in jenem Stadttheil, wo die Moskowitische Eisenbahn sich befindet. Die Offiziere wohnen einzeln in den nahe gelegenen Wirthshäusern, ihre Pferde stehen bei denen ihrer Leute. Mir begegnete einer dieser nicht schönen und auch nicht sehr sauber gekleideten Söhne des fernen Asiens; die ziemlich allgemeine Aufmerksamkeit, die sein Erscheinen verursachte, schien ihm Vergnügen zu machen, und er legte, wie es mir schien, in Gang und Geberde den Ausdruck: Was kostet Petersburg, ich will's kaufen! — Tungusen und Boratten treffen in dieser nächsten Zeit gleichfalls hier ein. — Die stille Woche macht sich überall bemerklich. Kein Ball, kein Theater, keine öffentliche Belustigung. Die Kirchen sind zu jeder Stunde des Tages von Andächtigen gefüllt. — Der Kaiser, den ich das Glück hatte zu sehen, fährt täglich in seinem einfachen, mit den schönsten Pferden bespannten Schlitten zwischen 2 und 3 Uhr spazieren. Das Auge, so hell und schön, so durchdringend, wie vor Jahren, hat auch nicht einen Funken seines Glanzes verloren. Die kräftige Figur ist vollkommen geblieben; nur Eines zeigt die herannahenden Jahre und dies sind die grau gewordenen Haare. Die letzte, schwere Zeit mag viel zu ihrem Bleichen beigetragen haben. Ich bin kein Schwärmer und kein Phantast, aber auf echt Deutsch gesagt: mir hat das Herz im Leibe gelacht, als ich den Herrn sah! — (Geschrieben am 25. Februar! bemerkt die „Krzztg., welche auch meldet, daß das erste Unwohlsein des Kaisers am 28. eingetreten.) — Die freiwilligen Drushinen sammeln sich jetzt in Folge des neuesten Kaiserlichen Ukas. Sie tragen eine graue Mütze, an der ein kleines gelbes Kreuz befestigt ist, ähnlich dem Preußischen Landwehrkreuz, graue Röcke mit einem rothen Leibgurt und graue Beinkleider. Gestern begegnete ich einer Troike (Dreigespann), in welcher 5 solcher Drushinen saßen; sie schienen sich in sehr heiterer Stimmung zu befinden, machten einigen Lärm, und riefen jedem Schlittenführer zu: „Platz gemacht für die Drushinen", worauf dieser lächelnd ausbog und ihnen ein herzliches „Praseitsch" nachrief. — Die Kälte hat seit gestern, den 24. Februar, bedeutend nachgelassen; diesen Morgen haben wir nur 11 Grad.

Warschau, den 2. März. Gestern traf telegraghisch die Ordre aus St. Petersburg hier ein, Fürst Paskiewitsch möge sich bereit halten zur Abreise nach St. Petersburg. Unmittelbar darauf wurden sämmtliche Generale nach dem Schlosse beschieden.

In Folge eines Berichtes, wonach Spekulanten bedeutende Sprit-Ausfuhr nach Oesterreich beabsichtigen, hat der Befehlshaber der Russischen Süd-Armee den Export von Sprit aus Bessarabien und Podolien nach Oesterreich untersagt. (Tel. Dep. Köln. Zg.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. März. Die früheren Minister Bluhme, Sponneck, Hansen und Bille sind bereits vor ein Comité geladen, nicht aber vor das gesammte Volksthing, um die ihnen Schuld gegebenen Finanz-Ueberschreitungen zu rechtfertigen. Das Volksthing hat zu diesem Behufe ein Comité von 25 Mitgliedern, worunter die entschiedensten Gegner des früheren Ministeriums, erwählt. Diese haben zum nächstem Sonnabend, den 3. d., die Minister vorgeladen; nach dieser Vernehmung wird beschlossen werden, ob eine Reichsgerichts-Action gegen dieselben vorgenommen werden soll.

Nach einer telegraphischen Mittheilung der „H. N." aus Kopenhagen, haben die früheren Minister Oersted und Tillisch es abgelehnt, sich von dem Comité vernehmen zu lassen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 5. März. Seit der vergangenen Woche beschäftigt hier ein noch unaufgeklärtes sehr betrübendes Ereigniß alle Gemüther, und ist dessen immer noch gehoffte glückliche Lösung dennoch kaum mehr zu erwarten.

Der Oberlehrer an der hiesigen Realschule Dr. Löwenthal wird seit Mittwoch den 28. Februar Morgens vermißt, nachdem er am vorhergehenden Tage in gewohnter Weise seinen amtlichen Verrichtungen obgelegen hatte, den ganzen Abend heiter und froh im Familienkreise zubrachte und darauf erwiesenermaßen bis Tagesanbruch in seiner Behausung im Bett geruht hat, und es ist trotz aller bisherigen Nachforschungen nicht gelungen, etwas Definitives über seinen Verbleib zu ermitteln. Die große Regelmäßigkeit in der Lebensweise des Vermißten, seine Ruhe und die gleichmäßige Heiterkeit seines Temperaments, endlich seine höchst zufriedenstellenden Familien- und äußeren Verhältnisse gestatten in Bezug auf das Vorkommniß keine andere Erklärung, als daß Hr. Dr. L. seit mehreren Tagen an den Folgen eines Diätfehlers leidend und jeher gewohnt, körperlichen Unbehagen durch anhaltende Bewegung im Freien Trotz zu bieten, am frühen Morgen zu einem solchen Ausgang sein Zimmer verlassen hat und bei dieser Gelegenheit auf eine noch nicht erklärte Weise verunglückt ist. Indem wir diese durch alle begleitenden Umstände sich rechtfertigende Ansicht aussprechen, möchten wir vor allem dem ungeheuchelten Gefühl über das Unglück eines Mannes Ausdruck geben, der, was wissenschaftliche Befähigung, Umfang seiner Kenntnisse und Lauterkeit des Charakters anbetrifft, den Besten zugezählt zu werden verdient und der, nach dem übereinstimmenden ehrenvollen Zeugniß seiner Vorgesetzten und Amtsgenossen, die Zwecke der Bildungsanstalt, an der er zu wirken berufen war, durch seltene Lehrfähigkeit und Ernst in der Auffassung seiner Pflichten förderte und zu dessen hervorragenden geistigen Eigenschaften Menschenfreundlichkeit, Milde und Anspruchslosigkeit im äußeren Auftreten sich gesellten, so daß seiner Persönlichkeit von weiteren Kreisen aus der gerechte Tribut der Zuneigung und Anerkennung dargebracht wurde. Möge ein günstiges Geschick über den Vermißten walten und die Besorgnisse um ihn noch zum Guten wenden!

✱ Kosten, den 3. März. Das Thauwetter hat auf den Straßen unserer Stadt eine bedeutende Glätte erzeugt. Ein mit Spiritus beladener Schlitten schleuderte vorgestern Nachmittag bei dem Passiren der Obra-Brücke auf der Posener Vorstadt und schlug dergestalt gegen das Brückengeländer, daß der Boden einer circa 330 Quart Spiritus enthaltenden Tonne eingeschlagen wurde und der ganze Inhalt auf das Eis der Obra lief. Die Straßenjugend schöpfte den Spiritus sofort in allen möglichen Gefäßen auf, verachtete selbst den damit getränkten Schnee nicht und trug theils die Beute im Triumph nach Hause, theils veräußerte sie dieselbe sofort gegen klingende Münze an das schaulustige Publikum.

Ein Vorfall traurigerer Art ereignete sich leider heute Morgen 9 Uhr. Es sprang nämlich der als Offizier-Bursche fungirende Kanonier Kuttner, einer der hier kantonirenden Batterien des Königl. 5. Artillerie-Regiments, zur angegebenen Zeit in einen auf derselben Vorstadt belegenen Fischteich, offenbar um sich das Leben zu nehmen, und es gelang dem Böttchermeister Günther mit Hülfe des Fischers Smoczynski und Gerbermeisters Matuszewski ihn nach großer Anstrengung unter dem Eise erst dann hervorzuziehen, nachdem er sich bereits ohne Lebenszeichen befand. Seine Retter brachten ihn durch Bürsten nach längerer Zeit zwar wieder ins Leben zurück, derselbe verstarb jedoch schon heute Mittag 1 Uhr im hiesigen Militair-Lazareth, wohin er nach eingetretenem Bewußtsein auf Anordnung des Militärarztes gebracht war. Ein über die Ursache der That in Umlauf gekommenes Gerücht hat sich wenigstens nicht in soweit feststellen lassen, daß hier über dasselbe berichtet werden könnte.

.—r. Wollstein, den 2. März. Der Kreis-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung für den Bomster Kreis, der Kgl. Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst, theilt im letzten Kreisblatte den Kreiseingesessenen einen Auszug aus dem Einnahme- und Ausgabe-Journal

der qu. Stiftung im vergangenen Jahre mit. Nach demselben betrug die Einnahme 102 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 101 Rthlr.; es verblieb mithin zu Anfange des laufenden Jahres ein Bestand von 1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. Indem der Herr Kreis-Kommissarius allen denen, die ihn im vorigen Jahre in dieser Hinsicht unterstützt haben, seinen Dank ausspricht, bittet er zugleich, auch in diesem Jahre der guten Sache sich nicht zu entziehen, sondern eingedenk zu sein des Spruches unseres großen Königs Friedrich II.: „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen.“

Die Stände des hiesigen Kreises sind bereits mit gutem Beispiele vorangegangen und haben für das Jahr 1855 wiederum zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen Veteranen und invaliden Kriegern 50 Rthlr. aus Kreis-Kommunalfonds bewilligt. Diese Summe reicht aber bei Weitem nicht aus; denn es befinden sich im hiesigen Kreise 30 Veteranen, die einer fortlaufenden Unterstützung bedürfen und 8, denen von Zeit zu Zeit außerordentliche Unterstützungen nöthig waren.

Die Herren Major v. Wobeser zu Unruhstadt und Rittmeister v. Dziembowski zu Powodowo sind durch Se. Kgl. Hoheit den Prinzen von Preußen, den hohen Protektor der Stiftung, zu Ehrenmitgliedern des hiesigen Kreis-Kommissariats ernannt worden und haben ihre Patente als solche bereits erhalten.

Die Getreidepreise haben sich auch im Monate Februar hierorts auf einer bedauernswerthen Höhe gehalten, höher als in Posen und andern großen Städten. Die Lage der verschämten Armen ist deßhalb in hiesiger Stadt, trotzdem durch Privat-Wohlthätigkeit sehr viel zur Linderung der Noth gethan wird, eine sehr trostlose. Die Durchschnitts-Getreidepreise des Monats Februar stellten sich nach amtlicher Feststellung wie folgt heraus: pro Scheffel Weizen 4 Rthl. 5 Sgr., Roggen 2 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf., Gerste 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., Hafer 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., Buchweizen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., Hirse 3 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., Kartoffeln 28 Sgr. 9 Pf.; pro Centner Heu 1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.; pro Schock Stroh 8 Rthlr. 15 Sgr.

ξ Bromberg, den 4. März. Die Nachricht von dem Tode Sr. Majestät des Kaisers von Rußlands, welche bei uns schon am Freitage, den 2. d. Mts. gegen Abend bekannt war, hat auch hier bei Jedermann die größte Sensation erregt. „Was wird nun aus dem Kriege werden?“ so fragt man sich überall, und — Friedenshoffnungen sind es, die sich jetzt lebhafter denn je in der Brust regen und laut ausgesprochen werden.

Gestern Vormittag ging in Folge einer telegraphischen Depesche der hier befindliche Königl. Salonwagen nach Stettin ab, um von dort die hohen Anverwandten des Kaisers, welche sich zur Beileidsbezeugung nach St. Petersburg begeben, abzuholen. Heute Morgen kurz vor 8 Uhr kamen nun auch mit einem Extrazuge hier durch: Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz und Höchstdessen Gemahlin, sowie der Kronprinz von Württemberg. Die hohen Herrschaften wurden von einem zahlreichen Gefolge begleitet. Ein die Bagage der hohen Reisenden befördernder Eisenbahnzug war bereits gegen ½7 Uhr Morgens hier eingetroffen. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Kaffee eingenommen, zu welchem Behufe einige der hohen Reisenden auch ausstiegen. Auf dem Perron befanden sich zur Begrüßung der hohen Personen außer dem Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Schleinitz, der Divisions-General Fidler, der General v. Bagenski, der Oberst des 21. Infanterie-Regiments und ein Adjutant.

Theater.

Vor sehr gefülltem Hause eröffnete Frl. Birch am Sonntag ihr Gastspiel als „Adrienne Lecouvreur“ in dem gleichnamigen Scribe'schen Drama und zeigte im 4. und 5. Akt eine hohe tragische Darstellungsgabe, die Sterbescene, allerdings vom Dichter etwas quälend und lang ausgesponnen, wurde von der Darstellerin wahrhaft erschütternd gegeben und trug ihr reichen Beifall und Hervorruf am Schluß ein. Dagegen schienen die vorhergehenden Situationen des 2. und 3. Aktes nicht das Feld, auf welchem es dem Frl. Birch zu glänzen beschieden ist; wiewohl einzelne gelungene Momente anzuerkennen waren. Die geschätzte Darstellerin hat in der Höhe ein sehr angenehm, weich klingendes Organ, und ist zugleich im Besitz einer sonoren Tiefe; die mittlere Stimmlage scheint bei ihr zu fehlen, so daß der Wechsel zwischen Höhe und Tiefe etwas jäh erscheint; wir würden es für vortheilhaft halten, wenn die talentvolle junge Künstlerin ihre Stimmregister durch anhaltende laute Uebung etwas auszugleichen suchte und dabei auch darnach strebte, ihres südländischen Dialekts sich gänzlich zu entäußern; sie spricht z. B. „ßie“ statt „sie“, „Aehre“ statt „Ehre“ u. s. w. So viel für heut, indem wir fernere Leistungen zur sichereren Begründung unseres Urtheils abwarten wollen.

Von den Unsrigen war Herr Guthery als „Michonnet“ wegen gemüthlichen, naiven Spiels zu loben. Herr Hänsel als „Prinz von Bouillon“ verdiente gleichfalls Anerkennung; ebenso Frau Franke als seine Gemahlin; wir hätten jedoch im 4. Akt während der übrigens sehr ergreifend von Adrienne vorgetragenen Stelle aus „Phädra“ ein ausdrucksvolleres stummes Spiel von der Prinzessin erwartet, an welche doch ausschließlich die ganze Apostrophe der glühend gehaßten und hassenden Nebenbuhlerin gerichtet war. Im Ganzen zeigten viele der Unsrigen eine gewisse Unsicherheit in den Rollen.

Donnerstag findet das Benefiz der Frau Franke statt und steht bei der Beliebtheit, deren sich diese fleißige und gewandte Darstellerin mit Recht beim Publikum erfreut, zu hoffen, daß dasselbe ihr durch zahlreiche Anwesenheit seine Theilnahme zu erkennen geben wird.

Musikalisches.

Künftigen Donnerstag, den 8. März, wird Herr Musiklehrer Gürich ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert veranstalten, in welchem die Ouverture zur Medea von Cherubini, der Festgesang an die Künstler für Männerchor und Orchester von Mendelssohn und die Preis-Symphonie von Richard Würst, zugeeignet Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV., zur Aufführung kommen. — Der Unternehmer steht gewiß noch bei dem hiesigen kunstliebenden Publikum durch seine früheren Konzerte in gutem Andenken, da diese stets sauber und korrekt ausgeführt wurden, und sich der Zufriedenheit der Anwesenden zu erfreuen hatten. Außerdem aber wäre dieses Konzert noch ganz besonders zu empfehlen, da es eine Novität, die Würstsche Symphonie, bringt, und überhaupt derartige Genüsse in dieser Saison, des baldigen Ausmarsches der hiesigen Militär-Kapellen wegen, nicht mehr häufig geboten werden dürften.

Vermischtes.

Der härteste Winter des vorigen Jahrhunderts war der in den ersten Monaten des Jahren 1709. Einer unserer ausgezeichnetsten Naturforscher beschreibt ihn in Kürze folgendermaßen: „Die Kälte, welche nach dem heiligen Dreikönigsfeste 1709 ihren höchsten Grad erreichte, war so furchtbar, daß Niemand ohne die höchste Noth sich aus den Wohnungen und aus der Nähe des Feuerheerdes hinauswagte in's Freie, denn man hörte täglich von Menschen, die man an den Wegen, zum Theil aber auch selbst in den Häusern erfroren gefunden hatte. Alle Orte der öffentlichen Versammlungen, auch die Gerichtshöfe und selbst die Kirchen waren verlassen; man konnte nicht einmal den Wein und das Wasser zum Dienste des Altars flüssig erhalten. Der Wein in den Kellern erstarrte zu Eis, das Vieh in den Ställen erlag zum Theil dem Frost, die Thiere des Waldes, vierfüßige wie Geflügel, nahten sich den Wohnungen und selbst dem Heerd der Menschen, um da Schutz gegen die grauenhafte Kälte und Futter zu suchen, das ihnen draußen im Freien der hohe Schnee verdeckte. Viele Vögel fielen gelähmt aus der Luft; die Fische starben in den bis zu ihrem tiefsten Grunde ausgefrornen Weihern; die Saat auf den Feldern, wie die Reben der Weinstöcke, wurden von der Kälte zerstört; die Bäume in den Gärten und selbst die Stämme des Laubholzes in den Wäldern zerbarsten; Felsenstücke wurden zersprengt und stürzten herab. Es dauerte mehrere Jahre, bis die Spuren der Verheerungen, welche jener Winter durch seine Kälte und später durch den Eisgang der Flüsse angerichtet hatte, nur einigermaßen verlöscht werden konnten; Weinberge wie Oelbaumpflanzungen mußten neu angelegt werden; länger als ein Menschenleben hindurch sah man verstümmelte Leute an Krücken gehen, welche ihre Glieder nicht im Kriege, sondern in Folge des Erfrierens unter den Messern und Sägen der Wundärzte verloren hatten.

(Krzztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 4. März.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Lutomski aus Staw.

BAZAR. Gutspächtersohn Matecki aus Wojnowice und Kaufmann Kopsch aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Steuer-Kontrolleur Niese aus Margonin; Restaurateur Peskary aus Bromberg; Landwirthin Frau Krukowiecka aus Strzelce und pens. Bürgermeister Maryański aus Popowiec.

HOTEL DE VIENNE. Kaufmann Liebich aus Hamburg.

GOLDENES REH. Schleifsteinhändler Rusmann aus Stragotusch.

Vom 5 März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Grafen Plater aus Góra und Skorzewski aus Czernijewo; Frau Gutsb. Gräfin Węsierska aus Zakrzewo; Bürgersfrau Kossowska aus Thorn; Partikulier Stock aus Braunschweig; die Kaufleute Neußel aus Bremen, Bierling aus Breslau, Hirsch und Künstlerin Schmidt aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Gutspächter v. Kowalewski aus Bobrownik; Geschäftsreisender Krone aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Swięcicki aus Sczepankowo, v. Michałowski aus Biskupice, v. Drwęski aus Starkowiec, v. Kowalski aus Orłowo, v. Węgierski aus Węgry, Graf Mięczyński und Wirthsch.-Inspektor Kullak aus Pawłowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Brocks aus Schrothaus; die Kaufleute Krauß aus Koburg, Müller und Gohl aus Berlin, Schröder aus Bremen, Wigand aus Geldern, Eyme, Klemm und Picht aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Domainenpächter Hildebrand aus Grzymisław; Gutspächter Niklas Boguszyn; Amtmann Klawitter aus Sokolnik; die Gutsbesitzer Lesser aus Markowice, v. Ogolinski aus Drablin und v. Chrzanowski aus Chwałkowice.

BAZAR. Die Gutspächter Matecki aus Głupoń und Waligórski aus Rostworowo; die Gutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Błociszewski aus Przecław und Lewandowski aus Miłosławice.

HOTEL DU NORD. Holzhändler Stefański aus Samoczyn; die Gutsbesitzer Anders aus Pawłowko, v. Żółtowski aus Niechanowo und v. Moszczeński aus Jezierki.

GOLDENE GANS. Gutsb. Graf Skorzewski aus Nidom und Schulz aus Strzałkowo; Frau Rendant Schulz aus Samter.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Müller aus Lubowo; Probst Rybinski aus Kiszkowo; Gutspächter Rańkowski aus Rudy; die Gutsbesitzer v. Chrzanowski aus Stanisławowo, v. Bojanowski aus Karsewo, v. Milkowski aus Macew und v. Sempełowski aus Gowarzewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schumann aus Landsberg a./W.; Wernicke aus Gummersbach, Hoffmann und Frau Partikulier Wiesner aus Breslau; Oekonom Greulich aus Markowice; die Gutsbesitzer Gärtig aus Kostrzyn und Delhäs aus Swięczyn.

DREI LILIEN. Frau Kaufm. Lanowska aus Obornik; Gutspächter Winiecki aus Góry; Maler Schubert und Unteroffizier Gede in Potsdam.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer Spiller aus Duszник und v. Prądzynski aus Biskupice.

EICHBORN'S HOTEL. Cand. med. Beigel aus Berlin; Viehhändler Schwandt aus Neudessau; die Kaufleute Gembicki aus Thorn, Gellert aus Pleschen, Wolfsohn und Rentier Meyer aus Neustadt b. P.

GOLDENES REH. Lehrerfrau Nawrocka aus Ziemin.

Theater zu Posen.

Dienstag: Zweites Gastspiel des Fräulein Wilhelmine Birch, vom Großherzogl. Hof-Theater in Karlsruhe: **Deborah,** Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

Für den nämlichen wohlthätigen Zweck, wie im Bazar den 26. Februar von den Deutschen, wird in dem hiesigen Schauspielhause um 7 Uhr Abends den 14. März d. J. von den Polnischen Dilettanten eine Vorstellung gegeben werden. Billets à 1 Rthlr. zum ersten Rang, Balkon und Sperrsitz — à 15 Sgr. zum zweiten Rang und Parterre — und à 7½ Sgr. zum dritten Rang werden beim Konditor Prevosti im Bazar, in der Mittlerschen Buchhandlung, bei den Unterzeichneten und Abends an der Kasse ausgegeben.

Um zahlreichen Besuch bittet das unterzeichnete Comité.

Wanda v. Tietzen und Hennig. Gräfin Laura Czapska. Emilie Pilaska. Malwine v. Kries. v. Gutowski. Dr. Matecki.

Freunden und Bekannten mache ich tiefbetrübt hiermit die Anzeige, daß meine geliebte Frau, Ida geb. Schramm, heute Morgen 2½ Uhr am Nervenschlage im noch nicht vollendeten 35. Jahre verstorben ist.

Posen, den 4. März 1855.

Heinrich Neumann.

Die Beerdigung findet Dienstag den 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr, vom Kanonenplatz Nr. 2. aus, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entriß uns der Tod unseren lieben kleinen Sohn Carl in dem Alter von 6½ Monat. Wir widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 3. März 1855.

Carl Schmidt und Frau.

Das Haus Nr. 32. Berlinerstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Buchhandlung N. Kamieński & Comp. in Posen (im Bazar).

1000 Rthlr. à 5% zur ersten Hypothek werden auswärts auf ein Grundstück gesucht. Adressen sub B. O. sind in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Nikisch,
Gesetz-Sammlung für Juristen.

Neue Ausgabe (1806—54 incl.) nebst der Provinzial-Gesetzgebung. Preis 3 Rthlr.

Supplement (für die Besitzer der 1. Ausgabe) enth. die Legislatur von 1853/4 und die Provinzial-Gesetzgebung. Preis 20 Sgr.

sind so eben vollständig erschienen und eingetroffen in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen.

Bekanntmachung.

Heute hat sich neuerdings ein toller Hund in hiesiger Stadt gezeigt und ist durch denselben der Knecht Antkowiak aus Michorzewo gebissen worden. Mit Bezug hierauf wird die Bekanntmachung vom 2. v. Mts. hiermit in Erinnerung gebracht und die Ankettung resp. Einsperrung der hierorts vorhandenen Hunde wiederholentlich auf das Strengste anempfohlen.

Posen, den 2. März 1855.

Königl. Polizei-Direktorium.

Porzellan-Auktion.

Montag den 5. März c. und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags werde ich **im Gesellschafts-Saale** (Eichborns Hotel)

eine bedeutende Parthie Porzellanwaaren

als: Teller, Schüsseln, Terrinen, Tassen, Theekannen, Wasserkrüge, Becher, Saucieren, vergoldete und weiße Kaffee- und Theeservice rc. rc.,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Bei Gelegenheit der im Gesellschaftssaale (Eichborn's Hotel) stattfindenden Porzellan-Auktion werde ich **Mittwoch den 7. März c. Vorm. 11 Uhr**

eine Parthie Champagner (nicht echt)

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Dienstag den 6. März 1855** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1.** die Nachlasse des Rittmeister von Both und des Oekonomie-Kommissarius Guthke, bestehend aus:

Mahagoni-, birkenen rc. Möbeln,

als: Schreibtisch, Sopha, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Kleider- und Küchenschränke, Betten, Uniformen und Civil-Kleidungsstücke, Wäsche, Haar-Matratze, Sättel u. Reitzeugstücke, Epaulettes, alte und neue Schärpen, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Vorläufige Auktions-Anzeige.

Im Laufe des Monats März werde ich **für Rechnung eines auswärtigen Hauses**

eine Parthie Pyramiden-Mahagoni-Fourniere

in ganzen Blöcken u. kleineren Quantitäten öffentlich meistbietend versteigern.

Der Auktions-Termin wird seinerzeit näher angezeigt werden.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion v. Mahagoni-Fournieren.

Montag den 12. März c. Vormittags von 9 Uhr an werden in Berlin in der Linienstraße Nr. 121. (am Oranienburger Thore) für auswärtige Rechnung eine Parthie Mahagoni-Fourniere (ca. 45,000 □Fuß) schlicht, gestreift, geflammt und Pyramiden, größtentheils sehr breite Dimensionen, öffentlich meistbietend versteigert.

Nähere Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Das Holz ist vom 5. März c. ab von 9 bis 12 Uhr Vormittags Linienstr. Nr. 121. zu besichtigen.

Kataloge sind daselbst, wie bei Unterzeichnetem zu haben. **Krieger,** Königl. Auktions-Kommissarius, Leipzigerstraße Nr. 48.

Zur Produkten-Börse.

Zu der heute abgehaltenen Börse fanden sich wieder Käufer und Verkäufer aus benachbarten Kreisen ein und wurde gezahlt für

Weizen à Scheffel	93 Sgr.
Bruchweizen à Scheffel	53 Sgr.
Roggen à Scheffel	80 Sgr.
Erbsen à Scheffel	80½ Sgr.

Die nächsten Börsentage finden statt:
den 14. März 1855,
den 28. März 1855,
den 11. April 1855,
den 25. April 1855.

Rawicz, den 28. Februar 1855.

Der Vorstand der Produkten-Börse.
v. Sczaniecki. v. Czarnecki. Sturtzel. Margolis. Franzke

Eine **Wattenmaschine** nebst Zubehör, wie auch ein **4-zölliger Wagen** auf eisernen Achsen und ein Paar **Kumtgeschirre** stehen zum Verkauf bei **Philipp Löwenthal** in **Neustadt b. P.**

Für die Behandlung der syphilitischen Krankheiten und Hautausschläge bin ich täglich Vormittags bis 10 und Nachmittags von 2—5, für Scrofeln und scrofulöse Ausschläge der Kinder und Erwachsenen jedoch nur des Vormittags bis 10 Uhr zu sprechen.

Dr. August Loewenstein,
praktischer Arzt und Wundarzt,
Gerberstraße Nr. 13. Parterre.



Von den so schnell vergriffenen achromatischen **Operngläsern** haben heute wieder eine große Sendung erhalten, und werden zu den bekannt billigen Preisen verkauft, ferner empfehlen wir die jetzt so beliebten goldenen **Reitbrillen,** so wie eine neue Art **patentirte Brillen** ohne Randeinfassung als etwas ganz Neues; Lorgnetten in den modernsten Façons, sind ebenfalls in großer Auswahl vorräthig und empfehlen zur geneigten Abnahme bestens

die **Gebr. Strauß,** Hof-Optiker aus Berlin, in Busch's Hôtel de Rôme, Parterre.

Unser Aufenthalt dauert nur bis zum 8. Abends.

Der **Ausverkauf** von Leinen- und Schnittwaaren Breitestr. Nr. 1. wird fortgesetzt.

Die Haupt-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt zu **Posen**, vertreten durch Herrn **Heinrich Rosenthal**, empfing von ihrer Direction das nachstehende Circulair, betreffend **die Verwechselung der beiden Leipziger Brand-Versicherungs-Gesellschaften**, zur Veröffentlichung.

Die von der unterzeichneten Direction vertretene **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** ist mit der ebenfalls in Leipzig unter der Firma: **Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland** bestehenden **zweiten** Versicherungs-Gesellschaft vielfach verwechselt worden. So unangenehm und empfindlich dies auch für unsere Anstalt sein musste, so haben wir immer eine einfache, schonende Berichtigung jeder gehässig erscheinenden Polemik vorgezogen. Indessen können wir diese Schonung nicht länger stattfinden lassen, nachdem der grosse Brand in Memel den Zeitungen Veranlassung giebt, Nachrichten über die Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank zu verbreiten, welche, **bei der Geneigtheit des Publikums die beiden Firmen zu verwechseln**, leicht auf unsere Anstalt bezogen werden könnten. So die Preussische Correspondenz in einem Artikel d. d. Memel den 15. Februar a. c., worin es u. A. heisst:

»Die Brandschädengelder sind bis auf sehr vereinzelte beanstandete Fälle von den Versicherungs-Gesellschaften sämmtlich bezahlt, mit alleiniger Ausnahme der **Leipziger Brand-Versicherungs-Gesellschaft**, die den Betheiligten grosse Schwierigkeiten macht.«

Dieser Artikel ist in die meisten Deutschen Zeitungen übergegangen und obgleich in Nr. 46. der Preussischen Correspondenz eine Berichtigung erschien, so glauben wir es doch der Ehre und dem Interesse unserer Anstalt schuldig zu sein, folgende Erklärung abzugeben:

In Leipzig bestehen zwei Brand-Versicherungs-Gesellschaften:

1) **Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, im Jahre 1819 auf Aktien gegründet** und von der unterzeichneten Direktion vertreten.

2) **Die Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland, gegründet im Jahre 1839 auf Gegenseitigkeit.**

Der Schaden der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt bei dem Brande in Memel am 4. October 1854 beträgt ca. Rthlr. 214,622. 25. — wovon ca. Rthlr. 200,000 sogleich nach der Feststellung der Entschädigung und längstens bis Mitte November vollständig und baar bezahlt waren; die Auszahlung des Restes verzögerte sich ohne unsere Schuld, doch ist auch dieser längst abgemacht.

Der Schaden der Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank bei dem Brande in Memel ist uns nicht näher bekannt geworden, auch wissen wir nicht, wie die Regulirung gewesen und ob und wie die Zahlung erfolgt ist. Es coursiren darüber die verschiedenartigsten Gerüchte, die für uns aber nur insofern Interesse haben können, als es uns wünschenswerth erscheinen muss, **mit dieser Gesellschaft in keiner Weise verwechselt zu werden.**

Leipzig, im Februar 1855.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
W. F. Kunze.

Die höhere Töchterschule und Pensions-Anstalt in Fraustadt

wird denjenigen Eltern, welchen nicht an einem Scheinwissen ihrer Töchter, — sondern an einer planmäßigen, den gegenwärtigen Zeitansprüchen angemessenen, Geist und Herz umfassenden Bildung — zu thun ist, hiermit bestens empfohlen. Auswärtigen ertheilen gütigst nähere Auskunft über Plan und Familienverhältnisse: Frau Oberst-Lieutenant v. Hirsch in Fraustadt; Frau Rittergutsbesitzer Lesser auf Markowice bei Posen; Herr Rittergutsbesitzer Wiedner auf Buszkowiec bei Posen; Herr Musiklehrer Gürich in Posen und Herr Bürgermeister Tilze in Koppnitz.

Von Ostern ab nehme ich Schüler in Pension an, die ich nicht nur stets beaufsichtigen, sondern ihnen auch die nöthige Nachhülfe leisten werde. Näheres bei dem Kaufmann Herrn G. Bielefeld.

Belgischer weißer grünköpfiger **Riesenmohrrübensamen**, so wie weißer **Zuckerrunkelrübensamen** ist zu verkaufen auf dem Dominium **Samter**.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

An die Herren Landwirthe!

Von unserem **Kommissions-Lager** bei Herrn

Rudolph Rabsilber in Posen

empfehlen wir: **Peruanischen Guano**, bezogen von den Herren

A. Gibbs & Sons in London und übernehmen **für dessen Echtheit Garantie.**

Binnen Kurzem wird unser

Mais aus Amerika

in **Hamburg** und **Bremen** eingetroffen sein;

Herr Rudolph Rabsilber in Posen

nimmt darauf, so wie auf sämmtliche **Sämereien** und auf **Chili-Salpeter** Aufträge für uns an, die wir prompt effektuiren.

J. F. Poppe & Comp. in Berlin.

Ich empfehle mich zu geneigten Aufträgen bestens.

Rudolph Rabsilber, Spediteur,
in Posen, gr. Gerberstraße Nr. 18.

Sibirischer Roggen,

der im Frühjahr zusammen mit Buchweizen gesäet wird, nach Abernten des Letzteren als Wintersaat stehen bleibt, die ohne Nachtheil für die künftige Ernte als gute Weide benutzt werden kann, außerdem sich durch größere Aehren, längeres Stroh, so wie dadurch auszeichnet, daß man auf einen Magdeb. Morgen nur sechs Metzen Aussaat braucht — ist zu haben, der Scheffel zu 3½ Rthlr., auf dem gräflichen Gute

Żrenica bei Schroda.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir in **Breslau**
Schuhbrücke Nr. 36. vis à vis dem Königl. Polizei-Bureau, unter der Firma:

Ed. Kalk & Jonas,

ein

Eisen-Guß-Waaren-Geschäft,

verbunden mit einem

Lager landwirthschaftlicher Maschinen

begründet haben.

Indem wir um gütiges Vertrauen ersuchen, werden wir uns bestreben, dasselbe durch größte Aufmerksamkeit und Reellität zu rechtfertigen.

Eduard Kalk.
Gustav Jonas.

Wegen Wohnungsveränderung sind zwei Drehrollen für einen billigen Preis zu verkaufen Graben Nr. 7.

Für Landwirthe.

60—70 Ctr. Nuß lagern in **Posen** zum Verkauf. Auskunft ertheilt der Kommissionair **Obrzycki**, Büttelstraße Nr. 21. daselbst.

Torfstechmaschinen

empfiehlt die Pat. Torfstechmaschinen-Fabrik

W. A. Brosowsky.

Jasenitz bei Stettin.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehle ich die in meiner Fabrik gefertigten

Dachpappen,

welche auf Anordnung des Königlichen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von der Königlichen Regierung zu Potsdam geprüft und öffentlich empfohlen sind.

Größe der Dachpappen: $6\frac{5}{6}$ □ Fuß. Preis 5 Sgr. pro Stück, franko Stettin. Bestellungen werden prompt ausgeführt und geübte Decker nachgewiesen.

L. Gänicke in Wittenberge.

Rosa, graue und schwarze

Estremadura,

deren Probesendung gänzlich vergriffen ist, trifft in einigen Tagen in großem Quantum wieder ein.

C. F. Schuppig.

Die Dampfmehl-Niederlage des Herrn Meyer Schreiber hier in Schrimm liefert das Mehl in größeren und kleineren Quantitäten nach dem Gewichte zu höchst soliden und niedrigeren Preisen, als man das Dampfmehl in Posen ꝛc. kauft. Einsender dieses fühlt sich veranlaßt, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, damit der Unternehmer durch größeren Absatz in den Stand gesetzt wird, sein Geschäft fortzuführen.

Die lange gewünschten großen Pommerschen Kocherbsen habe ich erhalten, so wie auch Wiener Weizen-Gries, und empfehle Erbsen à Berl. Quart 2 Sgr., W. W.-Gries à 6½ Sgr.

Moritz Briske, Vorkosthandlung,
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Coton à Broder,

von mir eingeführt und mehrfach empfohlen, aus der ersten Fabrik Frankreichs direkt bezogen, wird zum Unterschiede gegen andere ähnliche Garne von jetzt ab nur in Doppelsträhn gepackt verkauft. Der einfache Strähn kostet 9 Pf., das einfache Dtzd. 7½ Sgr., das Doppeldutzend 15 Sgr.

Mit vorgenanntem Stickgarn zugleich empfing ich

Coton à Coudre,

Franz. Nähgarn in wunderschöner Packung, und

fil d'Alsace,

Franz. Rollengarn, Elsaß-Zwirn genannt.

Beide Garne können ihres superben Gespinnstes wegen zu den feinsten Stepp-, Häkel- und Filetarbeiten bestens empfohlen werden.

C. F. Schuppig.

Geübte und sauber arbeitende Putzmacherinnen finden bei gutem Gehalt eine Stelle bei

Auguste Levysohn geb. Falk Fabian.

Auch werden Lehr-Demoiselles angenommen.

Für das Comptoir eines hiesigen Geschäfts wird ein Lehrling christlicher Confession gesucht. Hierauf reflektirende Eltern und Vormünder wollen ihre Adressen und die Handschrift der Bewerber sub Littr. X. der Zeitung-Expedition franco zugehen lassen.

Ein junger Mann gebildeter Eltern, der gesonnen ist, die Landwirthschaft zu erlernen, findet zu Ostern oder Johanni d. J. hier ein Unterkommen.

Ciązin bei Czarnikau, den 1. März 1855.

Kruska, Domainenpächter.

Ein junger Mann rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort als Lehrling bei uns ein Unterkommen.

Gebr. Reisner in Schrimm.

Ein junger anständiger Gärtner, welcher zu gleicher Zeit die Aufwartung mit übernehmen kann, findet ein dauerhaftes Unterkommen beim Restaurateur **Groß** auf dem Eisenbahnhof.

Ein tüchtiger Gärtner, welcher die besten Atteste aufzuweisen hat, sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Instrumentenbauer **Carl Ecke** in Posen, Magazinstraße Nr. 1.

Zum 1. April d. J. findet auf dem Dom. **Wełna** bei Rogasen eine tüchtige Wirthschafterin unter guten Bedingungen eine dauerhafte Stellung. Auf persönliche oder schriftliche Anfragen ertheilt der Inspektor Linke zu Wełna nähere Auskunft.

Hohe Gasse Nr. 5. (St. Martin) sind Wohnungen zu vermiethen beim Gärtner Rothert.

Ein freundliches Zimmer Schützen- und Langestr.-Ecke Nr. 62. ist sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der 1. Etage.

Eine Parterre-Wohnung von einem Saal, 4 Stuben, 1 Alkoven, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Treppenkammer, Pferdestall, Keller und Holzstall, ist Königsstraße Nr. 20. vom 1. April oder 1. Juli c. ab zu vermiethen.

Bergstr. 12. ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Fünf Zimmer mit 2 Küchen sind mit und ohne Möbel, im Ganzen oder getrennt, zu vermiethen. Näheres Breslauerstraße Nr. 34. 1 Tr.

Ein noch wenig gebrauchter Mahagoni-Flügel ist vom 1. April ab zu vermiethen. Zu erfragen bei A. Fröhlich, kl. Ritterstraße Nr. 6.

A. Bach's Wein-Lokal.

Dienstag und **Mittwoch** Harfen-Concert der Familie Gerstmann aus Wien.

Ergebenste Einladung.

Bach.

Dienstag den 6. März

FLAKI

bei **Otto Lange**, Kanonenplatz 10.

Die Staats-Schuldscheine
Litt. C. Nr. 5290 über 400 Rthlr.,
Litt. H. Nr. 19742 über 25 Rthlr.
nebst Coupons sind abhanden gekommen.
Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

M. & H. Mamroth.

Gestern Abend in der 8. Stunde ist auf dem Wege nach dem Bahnhof eine Schachtel mit nachstehenden Gegenständen verloren worden, als: 1) eine Broche mit Granaten, 2) zwei Batist-Schnupftücher, 3) ein schwarzes Sammetkleid, 4) ein Kleid mit buntem Besatz, 5) eine schwarze Jacke, 6) diverse Hauben, 7) einige Frauenhemden und 8) ein Paar Filzschuhe. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen **eine angemessene Belohnung** in Nr. 16. Berlinerstraße abzugeben.

Posen, den 5. März 1855.

Posener Markt-Bericht vom 5. März.

	Von Thlr.	Von Sgr	Von Pf	Bis Thlr.	Bis Sgr	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	5	—	3	12	6
Mittel-Weizen	2	17	6	3	2	6
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	2	7	9	2	13	4
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	6	8
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	25	—
Hafer	1	1		1	5	6
Kocherbsen	2	6	8	2	11	—
Futtererbsen	2	2	6	2	4	—
Buchweizen	2	—	—	2	2	6
Kartoffeln	1	—	—	1	5	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	6	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	15	—	-	15	5	—
Spiritus: am 3. März / = 5. = } die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.	24	—	—	24	15	—

Die Markt-Kommission.

Wollbericht.

Breslau, den 2. März. In dieser Woche hatten wir wiederum nur einen mäßigen Umsatz in Wolle, und es sind kaum 400 Ctr. aus dem Markte genommen worden, nicht weil kein Bedarf vorhanden war, denn es fanden sich wie immer Kämmer aus dem Sächsischen Voigtlande und inländische Fabrikannten bei uns ein; aber die Auswahl, besonders in Kammwollen, ist jetzt zu gering, und die verheißenen größeren Zufuhren sind noch immer nicht angelangt.

Dies mag auch der Grund der kleinen Steigerung sein, die bei allen Verkäufen Statt fand, und welche sich durchschnittlich wohl auf 2—3 Rt. p. Ctr. im Vergleich zu den Januar-Preisen herausstellte.

Man zahlte für Russische Tuch- und Kammwollen von 55—62 Rt, für Schweißwollen von 52—57 Rt., für Polnische Locken- von 50—55 Rt und für große Polnische Lieferungswollen von 51—53 Rt.

Das Kontraktsgeschäft war in den letzten 8 Tagen etwas lebhafter, als in der vorigen Woche und es sind einige bessere Stämme mit der bis jetzt üblichen Preiserhöhung abgeschlossen worden

Leider hört man noch immer Klagen über ein sehr starkes Schafsterben, und wenn wir nicht im Frühjahr sehr günstige Witterung bekommen, so dürfte dieser Uebelstand noch bedenklicher werden.

Die Ankäufe von Zuchtböcken und Müttern, die sonst besonders im Monat Februar am stärksten sind, waren nach der Mittheilung vieler Produzenten so unbedeutend, wie sie es seit Jahren nicht gewesen sind, und es laufen sehr ungünstige Berichte darüber von allen großen Schafzüchtern ein. (Landw. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 4. März Vm. 10 Uhr 8 Fuß 8 Zoll,
= 5. = = = 8 = 11 =

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Berlin, den 3. März. Die Börse war in sehr günstiger Stimmung und einige Fonds, so wie fast alle Aktien bedeutend höher im Course. — Neueste Anleihe 102—102½ bezahlt und Geld. — Von Wechseln waren Wien und Petersburg höher.

Paris, Sonnabend den 3. März, Nachmittags 3 Uhr. Nachdem die 3 % den Cours von 71, 30 um 1½ Uhr inne hatte, stieg dieselbe auf 71, 75, erhielt sich längere Zeit zu diesem Course, stieg dann auf 71, 90 und sank durch vielfache Gewinn-Realisirungen auf 71. Ansehnliche zu diesem Course gemachte Ankäufe hoben denselben schnell wieder auf 71, 80 und die Börse schloss sehr fest zur Notiz.

Schluss-Course. 3 % Rente 71, 80. 4½ % Rente 98, 95. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien —.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.